

POLITIK

Grüne Revolution für Afrika

Der afrikanische Kontinent – eine Goldmine für Saatgutkonzerne: Gesetze nach dem westlichen Modell sollen die Intensivierung der Landwirtschaft vorantreiben. Auf der Konferenz der „Gentechnikfreien Regionen“ Anfang Mai hat Lisa Haller für das ARCHE NOAH Magazin die jüngsten Entwicklungen zusammengetragen.

Im August soll das ARIPO (*African Regional Intellectual Property Organisation*) Protokoll zum Sortenschutzrecht, das das geistige Eigentum auf Saatgut und dessen Handel reguliert, von 19 afrikanischen Staaten unterzeichnet werden. Wird es in der aktuellen Fassung angenommen, hat das nachteilige Folgen für die lokale Landwirtschaft sowie die nationale Souveränität der Mitgliedsstaaten: Afrika ist heute der Kontinent mit der größten erhaltenen Sortenvielfalt. Grund dafür sind vor allem die kleinbäuerlichen Strukturen der Landwirtschaft. Die Anpassung lokaler Sorten an die jeweiligen Gegebenheiten sowie das tradierte Wissen über deren Anbau bildet die Grundlage für Ernährungssicherheit. In weiten Teilen Afrikas werden nach wie vor über 80 Prozent des Saatgutes informell und lokal produziert und getauscht.

Agrarindustrie am Vormarsch

Da die Agrarindustrie in afrikanischen Ländern ein enormes Marktpotenzial wittert, drängen jedoch nicht nur Konzerne wie *Monsanto*, sondern auch international tätige Organisationen wie die *Bill and Melinda Gates Foundation* (s. Infobox) auf Veränderung. Unter dem Deckmantel der Armut- und Hungerbekämpfung wird eine Grüne Revolution angestrebt. Dabei sind zwei kohärente Strategien zu beobachten: Einerseits der vermehrte Einsatz von Biotechnologien, etwa gentechnisch veränderter Organismen (GVO) und andererseits Gesetzesänderungen in den Bereichen des Sortenschutzes und der Landnutzungsrechte nach dem Vorbild kapitalistisch organisierter Industriestaaten, wie das ARIPO-Protokoll zum Sortenschutzrecht.

Finanzielle Abhängigkeiten ausnützend, setzt man die Regierungen afrikanischer Länder unter Druck, Gesetzesänderungen zu verabschieden. Auf diese Weise eröffnet sich für Saatgutunternehmen die Möglichkeit, das alleinige Recht auf Anbau und Weitergabe neu gezüchteter Sorten zu erlangen. Gleichzeitig verfolgt man mit der transnationalen Harmonisierung des Saatgutrechts die Erschließung eines riesigen Marktes, innerhalb dessen nur mehr Sorten vertrieben werden können, die in Katalogen gelistet sind.

Malawi: Zivilgesellschaft protestiert

Solche Gesetzesänderungen drängen Landwirte entweder in die Abhängigkeit oder Illegalität (das ARCHE NOAH Magazin berichtete). Werden traditionelle Praktiken kriminalisiert, geht jedoch über kurz oder lang das Wissen über den richtigen Umgang mit lokalen Umweltspezifika verloren. Der einsetzende Verlust an Biodiversität reduziert dann den Spielraum, in dem auf sich ändernde klimatische Bedingungen reagiert werden könnte.

Nur demokratische Strukturen und eine starke Zivilgesellschaft können diesen bedenklichen Entwicklungen einen Riegel vorschieben. In immer mehr afrikanischen Ländern formiert sich Widerstand gegen die voranschreitende Privatisierung von Eigentumsrechten für Saatgut. Aufgrund von massivem Druck von NGOs überdenkt die malawische Regierung derzeit ihre Position zum ARIPO Protokoll. Vorgeschlagene Änderungen beinhalten die Stärkung von Rechten für Landwirte und die Möglichkeit national angepasste Bestimmungen zu erlassen. Inwieweit die malawische Position auch auf Resonanz bei den anderen Mitgliedsstaaten stößt, wird sich erst zeigen.



Foto: Lotnar Henke - pixelio.de

Unter dem Deckmantel der Philanthropie

Die *Bill and Melinda Gates Foundation* engagiert sich seit 2006 vermehrt in landwirtschaftlichen Projekten in Afrika. Ein Großteil des Geldes kommt dabei nicht der Bevölkerung sondern internationalen Konzernen zu Gute. Ein Beispiel: Das WEMA-Projekt (*Water efficient maize for Africa*), das in Kooperation mit Monsanto durchgeführt wird, strebt nach einer optimierten Methode des Maisanbaus. Studien haben jedoch gezeigt, dass der eingesetzte GVO-Mais nur geringfügig geringere Ernteverluste als konventionelle Maissorten erzielt, dabei aber schon vorab bedeutend mehr Ressourceninput erfordert. Durch das Verdrängen lokaler Sorten wird die Resilienz gefährdet.

Tipps zum Weiterlesen:

- www.forumue.de/fileadmin/userupload/publikationen/Konzernmacht_grenzenlos_Broschuere_A4_web.pdf
- www.acbio.org.za/images/stories/dm-documents/Harmonisation-of-seed-laws-in-Africa.pdf
- www.grain.org/article/entries/5121-land-and-seed-laws-under-attack-who-is-pushing-changes-in-africa
- Studie „Profiting from the Climate Crisis undermining resilience in Africa“: <http://bfdw.de/wema> (Zusammenfassung der Studie auch auf deutsch verfügbar)



Kontakt

DI Lisa Haller – Trainee
ARCHE NOAH Saatgutpolitik
saatgutpolitik@
arche-noah.at